

# Deutsche von Nebraska, thut Eure Pflicht! Stimmt am 3. November gegen Frauenstimmrecht!

## Gegen Frauenstimmrecht!

In Nebraska wird in der Wahl am Dienstag, den 3. November, über einen Antrag zur Staatsverfassung abgestimmt werden, durch welchen den Frauen das allgemeine Wahlrecht eingeräumt werden soll.

Wir geben unseren Lesern den Rath, dagegen zu stimmen, und wir thun dies aus der besten Ueberzeugung, daß dadurch dem Staate und der Frauenwelt selbst ein bester Gehalt wird. Denn die Führung der Staatsgeschäfte würde durch die Mitwirkung der Frauen nicht gebessert werden, wie die Verhältnisse in den Staaten, wo es seit Langem besteht, schlagend beweisen; wohl aber würden unsere Frauen in den politischen Kampf hineingezogen und ihren ihnen von der Natur vorgeschriebenen Pflichten entfremdet werden.

Das Stimmrecht würde den Frauen keinen gesetzlichen Schutz geben, den sie brauchen und heute nicht schon besitzen. Ihre Rechte als Steuerzahler, als Eigenthumsbesitzer sind nicht in Gefahr, ihr Erbrecht wird nirgendwo angefochten. Im politischen Kampf mit der Männerwelt aber würden sie manche Vorrechte einbüßen, die ihnen heute auch ohne gesetzliche Befreiung eingeräumt werden. Ihre Stellung in der Gesellschaft und in der Familie würde eine andere, aber nicht höhere werden, sobald sie in politischen Wettkampf treten würden.

Das Streben zu sozialer Betätigung ist für die Frauen, die sich darin nützlich machen wollen, weit genug, ohne daß sie die politische Arena betreten. Sie haben auf sozialem Gebiete bereits viel geleistet, ohne Frage, und sollten fortfahren in dem guten Werke. Politische Thätigkeit würde dabei nur hinderlich sein, würde verberberlich wirken.

Daß manche Politiker sich für Frauenstimmrecht erklären, ist für uns kein Argument; sie sind eben „Politiker“ und hoffen mit Hilfe der Frauenstimmen, deren Einführung sie befürworten, persönliche Erfolge zu erzielen. Das ist unmännliches Demagogentum. Was unser Land braucht, sind Männer, die ihre ganze Kraft und ihr bestes Können dem Volke widmen. Solche Männer brauchen nicht auf weibliche Hülfstruppen zu spekulieren, sie werden von der Männerwelt geschätzt und zu den Posten erkoren werden, für die man sie für fähig und berufen hält.

Auf der anderen Seite sind viele verständige, klarsichtige Frauen gegen das Frauenstimmrecht. Sie wollen es nicht, sie sehen keinen wünschenswerthen Fortschritt darin, sie sehen ihre Aufgabe in anderen Gebieten. Besonders denken die deutsch-amerikanischen Frauen so. Von ihnen sind im Suffragetten-Lager so gut wie keine zu finden. Die deutsche Hausfrau beschäftigt sich lieber mit der Erziehung der Kinder und mit ihren Pflichten als Mutter des Heimes, als mit politischen Streitfragen und Parteikampf. Wir sind überzeugt davon, daß die meisten von ihnen ihre Gatten und Söhne selbst aufzuerziehen werden, im November gegen das Frauenstimmrecht zu stimmen, das sie nicht wünschen, weil es für sie und die Gesamtheit in keiner Weise wünschenswert ist.

## Haben die Frauen darüber nachgedacht, daß sie zu Jury-Diensten gezwungen werden, wenn Frauenstimmrecht in diesem Staate eingeführt wird?

Lesen Sie, wie sieben Frauen in Seattle zum Jury-Dienste mit fünf Männern gezwungen wurden, um einen des Mordes angeklagten Mann abzurtheilen, und daß die Untersuchung 3 Wochen dauerte:

## Wünschen Sie, daß

Ihre Frau,  
Ihre Mutter,  
Ihre Schwester,  
Ihre Tochter,  
als Geschworene dienen müssen?

Wenn der Gedanke, Frauen als Geschworene zu sehen, Ihnen nicht zusagt, dann stimmen Sie gegen das Amendement für Frauenstimmrecht in diesem Staate.

(Veröffentlicht von Fran Force Scott, erste Vice-Präsidentin, Guidon Club, gegen Frauenstimmrecht)

The Seattle Daily Times

FRIDAY EVENING, NOVEMBER 14, 1913

### PETER MILLER JURY FAILS TO AGREE ON VERDICT; DISCHARGED

Seven Women and Five Men Deliberate Twenty-Four Hours on Question of Guilt or Innocence of Accused.

After deliberating twenty-four hours without reaching a verdict, the jury before whom Peter Miller, charged with the murder of Hugh McMahon, November 27, 1908, has been on trial for the last three weeks, was discharged at 12:30 o'clock to-day by Judge Mitchell Gilliam. The jury was composed of seven women and five men.

## Eine Suffragette heßt gegen Deutschland!

Die deutschen Bürger von Nebraska werden ihr in der Wahl am 3. November eine gefasene Antwort geben.

Wie merkwürdig das englische Volk über die Folgen des jetzt in Europa mülhenden Krieges bereits geworden ist, beweist eine Aeußerung der Königin in New York gelandeten Christabel Panhurst, Tochter der berühmten „Emeline, Königin der englischen Suffragetten.“ Christabel, die sich 1. J. nicht entblödete, unschuldige Volksgenossen mittels Säure in den Postkassen zu zerstören, die sich nicht schämte, ihre Mitstreiterinnen in dem verbliebenen Kampfe für Frauenstimmrecht in England zu den größten Schandthaten zu verleiten, diese „Kämpferin“, die auf englische Kultur einen ewigen Makel geworfen hat, sagte voraus, daß ein deutscher Sieg die Sache des Frauenstimmrechts in der ganzen Welt vernichten würde.

„Der Kaiser“, so führte die „edle“ Tochter der Panhurst aus, „hat sein Ideal der Frau sehr eng umgrenzt und zwar in den drei „K's“ — nämlich: Kirche, Kinder und Kochen. Und die deutsche Frau gibt sich damit zufrieden, während dieses Ideal für die freigeborenen Frauen Englands unannehmbar ist.“

Mit anderen Worten gesagt, sagt Christabel mit unerbittlicher Annahme, daß die Frauen Deutschlands nicht freigeboren seien. Warum? Weil die deutschen Frauen in Pflichttreue gegen sich selbst und ihr Volk an der jahrtausend alten Ueberlieferung festhalten und ihre volle Zufriedenheit in ihrem heimischen Wirkungskreis und ihren Kindern finden, nicht aber in blinder Wuth gegen die bestehende Gesellschaftsordnung wüthen.

Welch ein tiefer Unterschied besteht doch zwischen einer edlen deutschen Frau und dieser Panhurst und ihren Anhängern! Auf welcher Seite edle Weiblichkeit und wirksame Pflichtenliebe liegt, dürfte wohl jedem Einsichtigen von selbst einleuchten. Aber eins sollte jede Annahme auch jeden deutschen Landsmanne, jeder edlen Landsmännin klar vor Augen führen: Diese Freiheit, die angeblich in dem Frauenstimmrecht ihren Ausfluß findet, ist keine Freiheit, sondern die ärgste Ungerechtigkeits!

Denn sobald diese verblödeten Vorkämpfer der Frauengleichberechtigung ihr Ziel erreicht haben, beginnen sie mit der ärgsten Verdrückung ihrer Mitbürger, indem sie vor allem Einführung der Prohibition fordern. Sie vergessen hierbei, daß sie hierdurch einen großen Theil ihrer Mitbürger der höchsten, heiligsten Rechte der Menschheit, der Selbstbestimmung berauben; sie vergessen ferner, oder vielmehr, sie wollen es nicht wissen, daß sie ganze Staaten, wie z. B. kirchlich Tennessee, an den Rand des Ruins bringen; in ihrem Eifer, ihrer mit Blindheit Geschlagenheit vergessen sie sogar, daß sie Freiheit predigen, aber Verdrückung bringen!

Und dieser Zustand soll jetzt auch bei uns eingeführt werden: auch hier in sonnigen Staaten, dem Lande der freien, schnellflughen Antiklopp, steigt das Suffragetten-Gespinnst heraus. Deutsche Mitbürger und Landsmänninnen, ihr wißt und vernögt klar zu erfassen, was diese sogenannte „Befreiung“ uns bringen wird! Deshalb sollte jede edle deutsche Frau nicht müde werden, ihrem Manne die Gefahren auszumalen, sollte jeder Deutsche mit Entschiedenheit die Zustimmung von sich weisen, für Frauenstimmrecht zu stimmen.

Am 3. November wird es sich entscheiden, ob das berühmte Seemanns-Wort: „Germans to the front!“ auch in unserem Staate Widerhall findet, denn wenn alle die anhängigen Deutschen fest zusammenhalten, so gelingt es, das drohende Gespenst der Prohibition zu bannen. Am 3. November wird es sich entscheiden, ob das heilige Deutschthum sich wirklich freien Abstammung noch bewußt ist, doch zweifeln wir nicht daran. Darum rufen wir allen Landsleuten zu: Thut am kommenden Dritten eure Pflicht, stimmt gegen Frauenstimmrecht, tretet ein für wirkliche Freiheit!

## Die Aufforderung zum Abdanken!

Niemand leidet schwerer als der, dem es gut geht, und der sich Zammer und Mühe einbildet. Und niemand bildet sich Zammer leichter ein als diejenigen, denen es immer sehr gut ergehen ist.

So steht's mit unseren Frauenrechtlerinnen, die bei der Männerwelt um das Stimmrecht vorstellig werden, erstens mit der Begründung, daß sie sich wehren müssen gegen die bösen Männer, und zweitens, daß die guten Männer zu dumm sind und zu feige, um die Frauen vor Unterdrückung und Ausnutzung zu bewahren.

Das kommt daher, weil es den Frauen in Amerika so außerordentlich gut geht, daß sie sich mühsam nach etwas umsehen und suchen müssen, was ihnen noch fehle.

Und daß so viele Männer dem gläubig gegenüberstehen, das liegt an der femininistischen Erziehung, unter der sie groß geworden sind, und die sie so viele Dinge unter dem denkbar schiefsten Gesichtswinkel ansehen läßt. Vom weiblichen Gesichtspunkt, das wäre noch nicht schlimm, aber vom weiblichen, der immer ein Zeichen von Defizienz ist, wenn Männer ihn haben.

Seit wann sind die Männer so schwach, daß sie ihre Frauen und Töchter nicht mehr schützen können. Und wenn solcher Schutz nötig ist, so feige, daß sie den Schutz nicht gewähren? Seit wann müssen sie den Frauen eine Waffe geben und ihnen sagen: Hier, schütze Dich selber, wir können's nicht? Die Kampfkraft ist uns vergangen und die Kraft zum Kampf. Und die Fähigkeit, zu erkennen, wie wichtig es ist, eine deutsche Presse herzustellen, die uns anvertraut sind, die wir lieben, die wir bewundern, und denen wir gern Schutz gewähren würden, wenn wir nur könnten.

Sind wir so weig? Dann thun wir Männer besser, wir legen uns hin und sterben. Denn dann sind wir nichts nütze auf dieser Welt. Und nur ein jämmerlich Geschlecht.

## Suffragette gegen die Bibel!

Eine Suffragette sagt:

„Die Bibel ist nicht mehr zeitgemäß und sollte neuerfaßt werden.“

Affizierte Presse-Deutsche, 9. Dezember 1912.  
Chicago, 9. Dezember. — „Eine Frau kann nicht zugleich eine gläubige Christin und eine Suffragette sein und zwar am Grund der Unvollständigkeit des Mannes in Bibel und Religion“, erklärte Fr. Laura O. Fison, Geschäftsführerin des Heims für arbeitende Frauen, gestern Abend hier vor der Frauenpartei.

„Wir können die Bibel nicht als göttliche Inspiration annehmen, weil dieselbe das männliche Geschlecht in fast allen Dingen zum Nachtheil des weiblichen bevorzugt“, fuhr sie fort, „Männer haben sowohl in der Religion als irgendetwas anders fast alles in Besitz genommen.“

In der Bibel, die wir kennen, ist Gott als Mann dargestellt, Christus ist ein Mann, die Apostel sind Männer und die Engel im Himmel ebenso männlich, und in derselben sind die Frauen angewiesen, ihren Gatten zu gehorchen. Suffragetten können die Bibel buchstäblich nicht als eine göttliche Inspiration annehmen. Wir müssen denken, daß dieselbe niedergeschrieben wurde zu einer Zeit, in der die Frauen Sklavinnen der Männer waren.

Die den Frauen in der Bibel gegebene Stellung hat sie von ihren Rechten als Gleichberechtigte der Männer ferngehalten. Die Bibel bedarf einer Revision. Sie ist nicht zeitgemäß.“ (Veröffentlicht durch Frau William Forre-Scott, erste Vice-Präsidentin des Frauenstimmrechtsfrage gegnerischen Guidon-Clubs.)

Also, hier wird klar und bündig dargelegt, daß die Suffragettenbewegung lediglich darauf ausgeht, dem femininen Geschlecht die Macht zu verschaffen, die Heiligkeit der Familie und damit die Autorität der Gesellschaft zu zerstören und sich nicht entblödet, an den Grundfesten der Religion zu rütteln. Deutsche, solche Leute würdet Ihr unterstützen, solchen Bestrebungen Vorlauf leisten, wenn Ihr für Frauenstimmrecht eintrreten würdet. Nur eine Antwort kann es da für jeden edlen Germanen geben: Ein kräftiges Nein! bei der Wahl am 3. November.

Die Frauenrechtlerinnen verlangen das Stimmrecht. Vernünftige Frauen wollen es nicht, und die anderen sollten es unter keinen Umständen bekommen. So wenig wie die Kirchen gehören die Frauen in die Politik. Bei beiden sind immer diejenigen, die am wenigsten ihre wahre Aufgabe erfüllen, die, welche am eifrigsten nach dem Streben, dem sie fern bleiben sollten, Stimmt gegen das Frauenstimmrechts-Amendement!

## Sie wollen eigentlich Prohibition!

Was eigentlich von einem Siege der Frauenstimmrechtlerinnen am 3. November in Wirklichkeit zu befürchten ist, geht klar aus einem von uns aufgeschriebenen Berichte der Omaha Bee vom 3. Dezember 1913 hervor. Es heißt darin wörtlich, daß es Frau Mamie E. Collins aus Lincoln, Präsidentin des Nebraskaer Zweiges der Women's Christian Temperance Union dadurch gelungen sei, eine Versammlung der Prohibitionisten in eine Demonstration für Suffragetten zu verwandeln, daß sie erklärt habe, daß das Frauenstimmrecht das wirksamste Werkzeug sei, Prohibition herbeizuführen. Frau Collins sagte wörtlich: „Die Frauen suchen das Stimmrecht nicht allein, um gleiches Recht

mit den Männern zu erlangen. Niedere Idee ist, ein Prohibitionsamendement zur Bundesverfassung und einer Nation ohne Schankwirtschaften bis zum Jahre 1920 zu erlangen. Wir werden dies erringen, wenn wir Frauenstimmrecht erhalten.“

Es ist doch immer ganz gut, wieder die alten Erinnerungen ein wenig aufzufrischen, denn jetzt vor der Wahl hört man von solchen Vorhaben nichts mehr. „Der Wolf im Schafpelze.“ Nirgends hat dies alte Sprichwort besser gepaßt, als jetzt bei unseren Suffragetten. Denn welches Elend sie über das ganze amerikanische Volk bringen würden, wenn sie allgemeine Prohibition durchsetzen, wie sie Millionen Männer um ihre Beschäftigung bringen,

Sunderkaufende von Familien an den Bettelstab bringen, eine Anzahl von Kindern einem zweifelhaften Geschick aussetzen, der Ungeheuerlichkeit Haus und Hof öffnen würden, wie dies die Zustände in denjenigen Prohibitionstaaten beweisen, davon wird jetzt nicht gesprochen. „Zu spät kam das Einsehen“, sagt ein alter Gelehrter von den Männern, als ihr Untergang unermesslich war, möge es bereits nicht auch so von der Bevölkerung von Nebraska heißen! Ein Mittel gibt es, dies mit kräftiger Hand zu verhindern, indem die Wählerkraft unseres Staates das Amendement über Frauenstimmrecht am 3. November in Grund stimmt und dadurch zeigt, daß sie nicht gesonnen ist, sich hinter's Licht führen zu lassen!

Ein überzeugender Beweis: Volkes Stimme ist Gottes Stimme.“ sagten die alten Römer, und wenn wir auch soweit nicht gehen wollen, so sind wir doch der festen Ueberzeugung, daß durch dieselbe der Wille der Mehrzahl Ausdruck findet.

Von diesem Gesichtspunkte aus ist es klar, daß bereits in der Vorwahl das Volk selbst schon den Wunsch ausgedrückt hat, welchen Kandidaten es für die einzelnen Posten den Vorzug geben würde. Noch viel mehr Werth wird eine derartige Willensäußerung des Volkes haben, wenn es sich erstens um den höchsten richterlichen Posten des Staates handelt und zweitens diese Willensäußerung aus einem Distrikt kommt, in dem der Bevorgute seit 16 Jahren segensreich als Richter gewirkt hat.

Es handelt sich im vorliegenden Falle um den Posten des Obergerichters beim höchsten Gerichtshof von Nebraska und zwar handelt es sich um keinen Geringeren, als um Conrad Hollenbeck. 16 lange Jahre hat dieser treffliche Mann, als Richter im 6. Distrikt gewirkt und welche Liebe und Achtung er sich in dem Bezirke seines Wirkungsbereiches erworben hat, beweist folgendes Resultat der dortigen Abstimmung.

Das Ergebnis in Dodge County war: Hollenbeck 1,537, Reese 182, Palmer 54, Gunt 49, Brogan 60. Colfax: Hollenbeck 436, Reese 53, Palmer 28, Gunt 40, Brogan 42. Merrick: Hollenbeck 856, Reese 203, Palmer 136, Gunt 104, Brogan 87.

Rance: Hollenbeck 576, Reese 110, Palmer 161, Gunt 46, Brogan 48. Platte: Hollenbeck 1,183, Reese 147, Palmer 115, Gunt 115, Brogan 115.

Boone, welches erst seit 1911 ein Theil von Richter Hollenbeck's Distrikt ist: Hollenbeck 666, Reese 202, Palmer 382, Gunt 138, Brogan 134.

Im Ganzen für den Distrikt: Hollenbeck 5,256, Reese 487, Palmer 876, Gunt 492, Brogan 486.

Ein lebenswürdiger Richter kann sich wohl die Zuneigung einiger erwerben, aber Liebe und Achtung kann sich nur ein lebenswürdiger

und gerechter Richter erwerben! Die oben aufgeführte Abstimmung beweist, daß Richter Hollenbeck diese Eigenschaften in hohem Maße besitzt. Ein solcher Mann aber thut an der Spitze des Obergerichts nichts!

Doch noch ein Umstand spricht für die Wahl Richter-Hollenbeck's an die Spitze des höchsten Gerichtshofes. Sämtliche Mitglieder dieses so tief in das Leben unseres Staates einschneidenden Gerichtshofes sind Republikaner. Welche Vortheile die Wahl nun eines Nichtrepublikaners für den Posten des höchsten Richters bieten würde, liegt zu klar auf der Hand, um näher erörtert werden zu müssen. Herr Hollenbeck jedoch ist schon seit Langem als überzeugungs-treuer Demokrat bekannt und dürfte auch noch der Umstand, daß Richter Hollenbeck von deutschen Eltern stammt, also deutsches Blut in seinen Adern fließt, eine weitere Empfehlung für ihn sein. Denn deutsches Blut kommt bei jeder Ungerechtigkeits in Empörung und deutsche Gründlichkeit und deutsches Wissen verbürgen sich im Grunde damit da für, den Posten auf beste Art zum Wohle des Landes zu verwalten zu sehen.

Haben wir noch einmal kurz die Facta dieser Betrachtung, so müssen wir feststellen, daß von allen Kandidaten für das Amt eines Obergerichters beim höchsten Gerichte von Nebraska Richter Conrad Hollenbeck der Geeignete ist und daher von allen Outgehmten, besonders aber von allen Deutschen gewählt werden sollte.

Wißis E. Reed für Staatsanwalt. Die Deutschen des Staates sollten in der Wahl am 3. November Herrn Willis E. Reed von Radison, Neb., einstimmig als Kandidat für Generalstaatsanwalt unterstützen. Herr Reed ist ein gründlicher Rechtsanwält, ein Mann, der in seinem Fache große Erfolge aufzuweisen hat und der überall im Staate hohes Ansehen genießt. Er hat jegliche Befähigung, das ungemein wichtige Amt des Generalstaatsanwalts zu vollster Zufriedenheit der Bürger auszuführen; er würde eine Stütze dieses Amtes se

Herr Reed ist unter den deutschen Bürgern seiner engeren Heimath Radison allgemein geschätzt und geachtet und das sollte die beste Empfehlung seiner Kandidatur unseren deutschen Bürgern gegenüber, sein. Man stimme für Willis E. Reed für Generalstaatsanwalt.

### Wahrung an das Deutschthum.

Das Deutschthum in Amerika sollte jetzt einsehen, wie wichtig es ist, eine deutsche Presse herzustellen zu besitzen. Die Zeiten sollten vorüber sein, wo Deutsche ihre deutsche Presse in den Hintergründen stellen und der englischen Presse den Vorzug geben. Gerade jetzt muß ein jeder zur Ueberzeugung kommen, daß die deutsche Presse viel leidet und sich ihrer Aufgabe, deutsche Interessen zu schützen, vollstaus bewusst ist. In keinem Hause sollte daher die deutsche Presse fehlen. Kein Deutscher sollte der Presse, die in seiner Muttersprache erscheint, seine Unterstützung versagen, denn dadurch und nur dadurch kann das Deutschthum seine Macht hierzulande zur Geltung bringen.

Wenn eine Anzahl junger Männer vor ihrer Verheirathung nicht versuchen würden, ihre Mäbchen anders zu gewöhnen als es zu Hause gewohnt ist, so würden sie nicht nach ihrer Verheirathung es so schwer haben, ihre Frau so zu gewöhnen, wie zu Hause gewohnt war.

Nebraska Hermann-Sohn.

### Bürger, denkt an eure Wahlpflicht!

Es ist jedes Bürgers Pflicht, das ihm zustehende Wahlrecht auch auszuüben. Pflicht dem Lande, dem Staate, dem County und sich selbst gegenüber. Und, die viel weniger imstande sind, intelligent zu urtheilen, und denen es viel weniger am das allgemeine Wohl als um ihre kleinen persönlichen Interessen oder ihrer Faktion und Partei zu thun ist, die werden es thun.

Durch eine vollständige Wahlberechtigung an der Nebraska Staatswahl am 3. November können die deutschen Bürger am Besten des Deutschthums Werth und Selbstgefühl zeigen, am besten dem Lande und sich selbst dienen.

Politische Anzeige. Politische Anzeige.



## JOHN H. MOREHEAD Nebraska's Geschäfts-Gouverneur Kandidat für Wiederwahl

Sein Record als Gouverneur ist ein derartiger, daß er an die Männer aller Parteien appellirt.

Auf seinen Rath und durch seinen Beistand wurde eine Gesetzgebung geschaffen, die jetzt dem Volke unseres Staates Millionen Dollars erspart.

Er hat geschäftsmäßige Methoden in allen unter seiner Kontrolle stehenden Departments eingeführt.

Die großen Staats-Einrichtungen sind nun alle gut geleitet. Es gibt keine Riots oder Aufstände mehr.

Seine Wiederwahl wird eine gute Antwort auf den Appell des Präsidenten um die Hilfe und den Rath aller patriotischen und vorwärts blickenden Männer sein.

## Stimmen Sie für Gouverneur Morehead

Die Tägliche Tribune sollte in keinem deutschen Hause fehlen. Sie weiset eine Fülle gebiessenen Lesestoffs und verdient die Unterstützung aller Deutschen in Stadt und Land.